



INSEL

Retz 2022
Dokumentation

kofomi





Kindermalaktion im Rahmen von BLAU am 30. Juli (Theater NUU/Laura-Lee Jacobi)
Umschlag Vorderseite: Babelart Theater am 28. Mai 2022 am Genussmarkt

INSEL Retz 2022

Das Programm - Inhalt

Grußworte, Vorwort	4
30. April Genussmarkt VW-Bus-Theater <i>Kasperl und Kontrabass</i>	5
7. Mai Genussmarkt MÖP Figurentheater <i>Kasperls Picknick</i>	6
7. - 28. Mai INSEL Karl Heinz Bloyer <i>Über die Irrgärten der Liebe</i>	7
7. Mai INSEL Gespräch mit Sylvia Wendrock und Karl Heinz Bloyer <i>Wozu noch Kunst I</i>	8
28. Mai INSEL Babelart Theater <i>Der Koch, eine Wurst und das verrückte Huhn</i>	9
28. Mai INSEL Finissage der Ausstellung Karl Heinz Bloyer <i>Über die Irrgärten der Liebe</i> Performance Barbara Maria Neu Klarinette	10
18. Juni - 2. Juli INSEL Lisa Est <i>ANDERS ICH</i>	11
18. Juni INSEL Gespräch mit Christian Jungwirth und Lisa Est <i>Wozu noch Kunst II</i>	12
2. Juli Genussmarkt Figurentheater Leiterwagerl <i>Die Bremer Stadtmusikanten</i>	14
2. Juli INSEL Finissage der Ausstellung Lisa Est <i>ANDERS ICH</i> Konzert Nora Mazu Rap	15
30. Juli Genussmarkt Theater NUU <i>Blau</i>	16
13. August INSEL Eva Holzmaier/Gerhard Jaschke/verwolf Weinviertel-Lesung	17
1. Oktober - 12. November INSEL Ahoo Maher <i>passing through time</i>	18
1. Oktober INSEL Gespräch mit Gabriele Ecker und Ahoo Maher <i>Wozu noch Kunst III</i>	19
12. November INSEL Finissage der Ausstellung Ahoo Maher <i>passing through time</i> Performance Ahoo Maher <i>Moiré</i>	21
Presse	22
Impressum	24

Retz ist seit 5 Jahren um eine spannende Kulturstiftung reicher. In der Klostersgasse 3, zentral nicht weit neben dem Hauptplatz gelegen, haben Veronika Humpel und Wolfgang Seierl in einem traditionsreichen alten Gebäude einen Ort der künstlerischen Begegnung geschaffen, der es Wert ist, besucht zu werden. So, wie beide ihr künstlerisches Leben gestalten, so fließt es auch in die Programmgestaltung dieses besonderen Ortes ein: frei, offen, unkonventionell, heikle Themen nicht scheuend, den Dialog ohne elitären Anspruch und Ausgrenzung suchend, zugleich regional und international denkend; das sind nur einige Attribute, die mir spontan zur Insel Retz einfallen.

Bildende Kunst, Musik, Literatur, Gesprächsformate, Kinderprogramm füllen das Jahresprogramm. Und das alles ist nur möglich, weil beide für Kunst brennen und sich so engagiert dafür einsetzen. Ziel der Kulturförderung des Landes Niederösterreich ist es, Rahmenbedingungen für eine vielfältige Kunst- und Kulturlandschaft zu schaffen. Mit Menschen wie Veronika Humpel und Wolfgang Seierl an unserer Seite können wir das umsetzen. Vielen Dank dafür und herzliche Gratulation zum Jubiläum!

Gabriele Ecker

Bereichsleitung Kunst

Abteilung Kunst und Kultur des Landes Niederösterreich

Die Insel Retz feiert ein kleines Jubiläum – und das ist nicht selbstverständlich. 5 Jahre und wahrlich nicht die leichtesten, wie uns ja allen noch gut in Erinnerung ist.

Veronika und Wolfgang haben die Insel Retz mittlerweile souverän in unserer Stadt etabliert und stellen jedes Jahr ein Programm zusammen, das uns viel Abwechslung bietet. Literatur, Musik, bildende Kunst, Kleintheater und Diskussionsrunden über aktuelle, bewegende Themen laden ein, im geschichtsträchtigen Lokal, unserer Insel Retz, amüsante, nachdenkliche und auch bewegende Momente zu erleben.

Die Insel Retz ist mittlerweile ein fixer Bestandteil unserer Stadt, die kulturell lange Tradition hat. Veronika und Wolfgang brechen aber auch gerne mit Traditionen und zeigen viele Facetten aus anderen Kulturen und moderner Kunst und öffnen somit die Aussicht auf die Vielfalt unserer Zeit. Liebe Veronika und lieber Wolfgang, herzlichen Dank für euer Engagement, eure Arbeit und vor allem eure – unsere – Insel, die eine Bereicherung für die Stadt Retz ist!

Stefan Fehringer

Kulturstadtrat der Stadtgemeinde Retz

Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass Austausch und Kommunikation in Echtraum und Echtzeit nach wie vor zu den wichtigsten Bedürfnissen der Künstler*innen und unseres Publikums zählen. Ein Neuanfang - nach 3 Pandemie Jahren, vorsichtige Schritte zurück in eine Normalisierung des Kulturlebens. Wir können heute auf 5 erfolgreiche INSEL-Jahre zurückblicken, trotz der Herausforderungen der vergangenen 3 Jahre. Besonders unsere Gesprächsreihe zum Thema *Wozu noch Kunst* ist auf großes Interesse gestoßen und hat wichtige Aspekte, auch Defizite unseres aktuellen Kulturlebens zur Sprache gebracht. Ein wunderbares Publikum waren die Kinder und ihre Begleiter*innen, die unser Programm im Rahmen des Genussmarktes Retzer Land zahlreich besucht haben, eine Programmschiene, die sich im Zuge der pandemiebedingten Einschränkungen ergeben hat und die wir weiterführen wollen. Das vergangene Jahr war also ein Experiment im Ausloten der sich durch die Pandemie ergeben habenden Situation in Bezug auf Publikumsverhalten, das ambivalent bis positiv ausgefallen ist und uns durchaus zu weiteren Schritten Mut macht.

Wir bedanken uns bei den Künstler*innen, dem geschätzten Publikum und den Fördergeber*innen Land Niederösterreich, Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport, Stadt Retz, SKE-Fonds, GFÖM und unseren Kooperationspartner*innen Literaturkreis Podium, Verein Genussmarkt im Retzer Land

Veronika Humpel & Wolfgang Seierl

INSEL Retz

30. April Genusmarkt

VW-Bus-Theater *Kasperl und Kontrabass*

Kunst am Genusmarkt Retzer Land

Samstag, 30. April 2022**10 Uhr und 11:30 Uhr Hauptplatz Retz****Kasperl und Kontrabass**

VW-Bus-Theater

Puppentheater von und mit **Veronika Humpel** und **Wolfgang Seierl**, feat. **Alfred Winter**, Kontrabass**INSEL**www.inselretz.comKontakt/Information Veronika Humpel & Wolfgang Seierl, Klostersgasse 3, 2070 Retz
0664 596 90 91 | verwolf@inselretz.com

Eine Veranstaltung der INSEL Retz in Kooperation mit der Stadtgemeinde Retz und dem Genusmarkt Retzer Land

KULTUR
WIEDERÖSTERREICHBundesministerium
Europ. Kultur
öffentlicher Dienst und Sport

gfm

Stadtmuseum Retz

Puppentheater von und mit **Veronika Humpel** und **Wolfgang Seierl**, feat. **Alfred Winter**, Kontrabass
Kasperl und Kontrabass
Eine Frühlingsgeschichte

Der Winter spielt Kontrabass, der Herr Winter, und Kasperl will das auch. A apropos Winter: Sollte der nicht schon längst seine sieben Sachen gepackt haben und gegen Norden gezogen sein? Aber der Schneemann im Garten der Prinzessin will sich nicht vom Fleck rühren ... Ob ihr dem Kasperl wohl dabei helfen könnt, den Frühling willkommen zu heißen? Und was hat denn nun der Kontrabass damit zu tun? Bestimmt lässt sich auch dieses Rätsel lösen ...





Kunst am Genussmarkt Retzer Land

Samstag, 10. Mai 2022

10 Uhr und 11:30 Uhr Hauptplatz Retz

Kasperls Picknick

MÖP Figurentheater

mit **Martin Müller** (Mödling)

INSEL

www.inselretz.com

Kontakt/Information Veronika Humpel & Wolfgang Seierl, Klostersgasse 3, 2070 Retz
0664 596 90 91 | verwolf@inselretz.com

Eine Veranstaltung der INSEL Retz in Kooperation mit der Stadtgemeinde Retz
und dem Genussmarkt Retzer Land



MÖP Figurentheater / MÖP Mobil (Mödling)
mit Martin Müller

Kasperls Picknick

Vorsicht! In der Gegend treibt sich ein Würstldieb herum. Ausgerechnet heute möchte Kasperl ein Picknick machen und seine Lieblingsspeise sind...? Text und Musik von Katharina Mayer und Martin Müller

Das MÖP Figurentheater spielt die Welt bunt. Es wurde 2003 von Katharina Mayer in Mödling gegründet. Der vielfältige Tätigkeitsbereich umfasst moderne Handfigurenstücke, Kasperltheater, Figurentheater mit offener Bühne, Märchenstücke und Lesungen, Papiertheater, Weiterbildungskurse für Kinder und Erwachsene und Figurenbau. MÖP Mobil besucht Veranstaltungsorte und Festivals im In- und Ausland. Das experimentierfreudige MÖP Team stellt mit ausschließlich live gesprochenen Inszenierungen und einer Mischung verschiedener darstellerischer Formen den Hunger auf Figurentheaterkunst für ein Publikum aller Altersstufen.



7. - 28. Mai

INSEL

Karl Heinz Bloyer *Über die Irrgärten der Liebe*
Wozu noch Kunst? | **Karl Heinz Bloyer, Sylvia Wendrock**
 Auszüge



4-Jahre-INSEL

Karl Heinz Bloyer

Über die Irrgärten der Liebe Zeichnungen

Eröffnung der Ausstellung
 am **Samstag, 7. Mai 2022** von **17 bis 19 Uhr**
 ab **19 Uhr** *Wozu noch Kunst?*

Gespräch mit **Sylvia Wendrock**
 (Leipzig) und **Karl Heinz Bloyer**

Samstag, 28. Mai 2022, 19 Uhr
 Finissage der Ausstellung **Karl Heinz Bloyer**

20 Uhr Konzert/Performance

Barbara Maria Neu Klarinette

Die Ausstellung ist am 14., 21. und 28. 5. von 11 bis
 13 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung geöffnet

INSEL Retz, Klostersgasse 3 inselretz.com

Kontakt/Information Veronika Humpel & Wolfgang Seierl
 Klostersgasse 3, 2070 Retz | 0664 596 90 91 | verwolf@inselretz.com
 Eine Veranstaltung der INSEL Retz in Kooperation mit der Stadtgemeinde Retz

KULTUR NIEDERÖSTERREICH     

Karl Heinz Bloyer *Über die Irrgärten der Liebe* (Zeichnungen)

Ab 19 Uhr Gespräch mit Publikumsbeteiligung zum Thema
Wozu noch Kunst? Mit **Sylvia Wendrock** (Leipzig) und dem
 Künstler

Karl Heinz Bloyer *1951 in Kleinhöflein, lebt und arbeitet
 in Wien, Studium an der Akademie der bildenden Künste
 in Wien bei Max Melcher. Karl Heinz Bloyer ist einer der ei-
 genständigsten Vertreter der Figurenzeichnung in Österreich.
 Er bearbeitet seit mehr als 30 Jahren mit an Besessenheit
 grenzenden immer neuen Anläufen fast nur (s)ein einziges
 Thema: Die Auseinandersetzung von Mensch zu Mensch
 anhand der Mann-Frau-Beziehung. Nur mit dem Mittel des
 Bleistift- und (oder) des Tintenstiftstriches, schafft er in
 immer neuen Forschungen Arbeiten von betörender Zeitlosig-
 keit. In allen wirklichen und denkbaren Möglichkeiten stehen
 Paare im Raum des Blattes zueinander und tun sich an, was
 Mann und Frau einander antun können. Dass diese Be-
 trachtung von einem eindeutig männlichen Standpunkt aus
 erfolgt, wird nicht verdeckt. Umspielt wird stets aufs Neue
 die Figur der Frau, ausgehend vom Moment des andersge-
 schlechtlichen Begehrens. Bloyers Zeichnungen enthalten
 nicht selten eine unangenehm berührende, beunruhigende
 Botschaft. ... (Im Grätzl, Wien)

Sylvia Wendrock (Leipzig) Studien in Philosophie, Latein-
 amerikanistik und Musikwissenschaft, Dissertationsprojekt
 zu Identitätskonstruktionen im künstlerischen Schaffen-
 sprozess im Feld der Biografieforchung, Philosophische
 Praktikerin (Philosophieren mit Kindern, Jugendlichen
 und Erwachsenen, Wien), Schreibende, Interviewerin für
 Print- und Onlineformate, Lektorin von Websites, Sach- und
 Werbetexten, Belletristik, Lyrik und Prosa, Texterin von Arti-
 keln, Rezensionen, Katalogtexten, Radiobeiträgen, Konzert-
 einföhrungen, Produktionsassistentz, Bühnenbetreuung und
 Beratung für TV und Festivals

Wozu noch Kunst?

Aus dem Gespräch mit **Sylvia Wendrock** und
Karl Heinz Bloyer sowie Publikumsbeteiligung

Karl Heinz Bloyer: Ich sehe das eher nicht so als
 Kunst, ich habe das eher gebraucht, um mich über-
 haupt zu stabilisieren. Meine Vorbilder waren eher
 Kinderzeichnungen oder Gugging oder solche Leute,
 die sehr unmittelbar ohne große Filter etwas heraus-
 bringen können, wobei mir auch das Trinken ge-
 helfen hat, das Bewusste zu unterdrücken. Bei uns
 in der Grafikklasse war immer der Strich irrsinnig
 wichtig. Das ist dann wieder ein Gegenteil, das ist mir
 schon auch bewusst, gerade bei der Zeichnung, dass
 ich da oben etwas entgegensezte zur Figur, dieses
 Männchen, das da wieder herauskommt. Die erste
 Zeichnung war dann immer diese leichte Figur, und
 dann habe ich schon angefangen, ein bisschen wie
 wie der Rainer, eine stärkere Spur darüberzuziehen
 und ein bisschen zu korrigieren. Also das ist schon
 bewusst, aber im ursprünglich hätte eher das Unbe-



wusste herauskommen sollen. Insofern ist das für mich nicht Kunst, sondern eher Eigentherapie.

Alfred Spitzer: Es hat schon etwas mit Können zu tun, weil ein bewusster kompositorischer Aspekt drinnen ist, sprich: es ist gestaltet.

Karl Heinz Bloyer: Es ist eine erste Phase, in der ich versuche, möglichst an nichts Bestimmtes zu denken, dann die zweite Phase, wo es dann darüber hinaus geht.

Alfred Spitzer: Und dann wird es ein Bild, eine Komposition, also insofern schon sehr bewusst.

Sylvia Wendrock: Aber wenn wir uns die Frage stellen Wozu Kunst?, dann haben wir schon zwei Ebenen, die des Künstlers und die des Rezipienten. Bei der Frage nach der Notwendigkeit der Kunst denken wir daran, was es für die Gemeinschaft, für eine Gesellschaft für eine Notwendigkeit, einen Nutzen haben kann, darf oder soll. Wenn wir uns Bilder von Karl Heinz Bloyer anschauen, dass da Botschaften ablesbar werden, Berührungen, von denen gerade von Rezipienten gesprochen wird, dass jeder sich in einer anderen Phase oder Facette wiedererkennt findet, wenn er Bilder anschaut, und es ja offenbar um Emotionen geht, also um eine Resonanz von eigener Emotion, die ich in dem Bild, in dem Kunstwerk entdecke und dadurch mich selber erfahre, das wäre dann vielleicht ein Aspekt, der uns dahinbringen kann, warum Kunst als Selbstaussdruck aber auch als Resonanzphänomen eine Bedeutung für die Menschheit hat.

Karl Heinz Bloyer: Mir ist es umgekehrt oft so gegangen. Wenn mich Leute gefragt haben, *was soll das sein*, habe ich viel eigentlich über mich selber dann nachträglich erfahren, warum ich das eigentlich so gestalte. Das war dann ein Zwiegespräch mit den Zuschauern.

Sylvia Wendrock: Es wird uns ein zunehmend geringer werdendes Vokabular für Ausdruck von Emotionen zugeschrieben, dass wir in unserer Sprache zu wenig Emotionen gespiegelt bekommen und dann nicht in der Lage sind, sie zu benennen. Dann wäre es die Aufgabe einer sich zunehmend entemotionalisierenden Gemeinschaft, darüber wieder Zugang zu finden. In unserer Konsumgesellschaft haben wir eine weitere Ebene, dass die Emotionen auch noch einen Marktwert bekommen, wenn sie durch Marketing oder Werbung intendiert werden, also ich mir gar nicht mehr sicher sein kann, ob das, was ich fühle, überhaupt mein eigenes Gefühl ist, oder eines, das rundum konsumiert oder präsentiert wird. Wir glauben, wir haben eigene Gefühle, die sind aber standardisiert.

Es braucht innere Bilder, um sich bewegen zu können auf eine Zukunft hin. Um diese Bilder zu zeichnen wäre möglicherweise eine Vielfalt, die derzeit weniger gegeben ist, vonnöten, um nach vorn schauen zu

können oder überhaupt sich zielgerichtet bewegen zu können. Der Mensch lebt offenbar von Narration, also von Erzählungen, dessen was war, dessen was sein wird und dessen, was gerade ist. Auch deine Gegenwart ist eine Erzählung, die du dir selber zusammenstellst und die du dir, je nachdem, welchen Einflüssen du ausgesetzt bist, ja auch färben lässt bzw. die vorgegeben wird und dann ist die Frage, wieviel können wir uns tatsächlich vorstellen, brauchen wir Künstler, um diese Vorstellungskräfte wieder zu erneuern bzw. überhaupt anzuregen oder brauchen wir noch mehr als nur die Künstler, um diese Vorstellungskräfte anzuregen, damit wir auf andere Geschichten kommen, weil wir uns – was ja auch die derzeitigen Tendenzen bezeugen – das, was wir kennen, immer wieder holen, indem wir das auch befürchten, dass es wieder kommt. Wir haben auch eine Idee davon, wie eine menschliche Gemeinschaft aussehen könnte. Mit all diesen paradiesischen Umständen. Keiner zeichnet dieses Bild. Das ist eine Imaginationskrise. Wir leben noch in dem, was schon da ist, aber niemand stellt sich was vor.

Die Pandemie hatte ihren Auslöser in einer Übertragung von Mensch auf Tier. Das lässt darauf schließen, dass ein Ungleichgewicht in der Biozönose stattgefunden hat. Diese Art des Ungleichgewichts ist ein Ausdruck vom Zustand unserer Erde. Es muss darüber gesprochen werden, wofür die Künste denn Aussage treffen. Wenn sie Utopien haben, müssen sie ja irgend einen Rezipienten gegenüber haben und Wirksamkeit erzeugen. Wenn diese Wirksamkeit durch fehlende Rezipienten oder durch vorheriges Abschneiden unterbunden ist, dann haben wir die Selbsttherapie, und dann stellt sich die Frage: Was machen wir als Gemeinschaft, als Gesellschaft? Wohin gehen unsere Verantwortlichkeiten? Es gibt ein Bild, dass wir uns als Individuum betrachten und verstehen, dass wir aber auch ein Wir sind, ein Organismus mit vielen Organismen. Wir leben nur durch diese Gemeinschaft, diese Symbiose. Wir sind angewiesen, integriert zu sein in ein Wir. Dieses Wir überhaupt anzuerkennen, dass wir nicht auf der Erde leben sondern mit der Erde leben. Das ist ein Paradigmenwechsel. Dass es nicht weitergeht so. Wir brauchen auch nicht zu überlegen, wie wir den politischen Strukturen einen Widerstand bieten. Diese Strukturen sind an ihrem Ende.

Martina Kroiher-Spitzer: Am Anfang der Pandemie habe ich das wirklich gehofft, dass viele ihr weiteres Leben überdenken. Wir reden immer von 10 Prozent, die sich aktiv dieser Änderung annehmen.

Walpurga Orttag-Glanzer: Es gibt keine Kostenwahrheit, wenn du jedes T-Shirt um 5 Euro kaufen kannst.

Sylvia Wendrock: Es gibt jede Menge Varianten von Konsum, denen kann man schon entsagen, wenn man sich dessen bewusst wird. Und dieses Bewusstsein zu schaffen, ist eine Frage der Bildung.

Kunst am Genusmarkt Retzer Land



Samstag, 28. Mai 2022 Hauptplatz Retz
10:30 Uhr Babelart Theater (Gmunden)

Der Koch, eine Wurst und das verrückte Huhn

nach Märchenmotiven aus Estland

Zwei Spielleute ziehen ihren Karren, gefüllt mit Geschichten, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land. Sie reisen, suchen und hoffen, ihr Glück zu finden...

Mit Andra Taglinger und Manfredi Siragusa, Regie: Manfredi Siragusa

INSEL

Kontakt/Information Veronika Humpel & Wolfgang Seierl, Klosterg. 3, 2070 Retz | 0664 596 90 91 | verwolf@inselretz.com
 Eine Veranstaltung der INSEL Retz in Kooperation mit der Stadtgemeinde Retz und dem Genusmarkt Retzer Land

www.inselretz.com



Babelart Theater aus Gmunden
Der Koch, eine Wurst und das verrückte Huhn

Zwei Spielleute ziehen ihren Karren, gefüllt mit Geschichten, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land. Sie reisen, suchen und hoffen, ihr Glück zu finden...

nach Märchenmotiven aus Estland, mit **Andra Taglinger** und **Manfredi Siragusa**, Regie: **Manfredi Siragusa**

Das **Babelart Theater** ist das Babel der Sprachen, Kulturen und Kunstformen, die sich treffen, sich vermischen und sich auf eine neue Art zeigen.

Manfredi Siragusa *1970 in Palermo, Sizilien, italienischer Staatsbürger. Lebt und arbeitet seit 2007 in Österreich

Andra Taglinger *1971 in Estland, estnische Staatsbürgerin. Lebt und arbeitet seit 1993 in Österreich.



28. Mai

INSEL

Barbara Maria Neu Klarinette/Performance



Finissage der Ausstellung **Karl Heinz Bloyer**
19 Uhr Konzert mit **Barbara Maria Neu** (Klarinette)

Barbara Maria Neu Aufgewachsen auf einem Bio-Ziegenbauernhof im Mostviertel, musikalische Ausbildung und musikalisches Wirken in Waidhofen an der Ybbs, Klarinettenstudium an der Anton-Brucker-Privatuniversität Linz, Konzertfach Klassische Klarinette in der Klasse Gerald Pachinger an der KUG Graz sowie an die MDW Wien. Seit 2018 studiert sie verbindend dazu im Bereich Performative Kunst bei Carola Dertnig an der Akademie der Bildenden Künste Wien. www.barbaramarianeu.at Auf dem Programm stehen die Rhapsodie für Klarinette-solo von **Friedrich Cerha**, die Performance *miss(ing)* und neue Stücke von **Barbara Maria Neu** für Klarinette und Loopstation



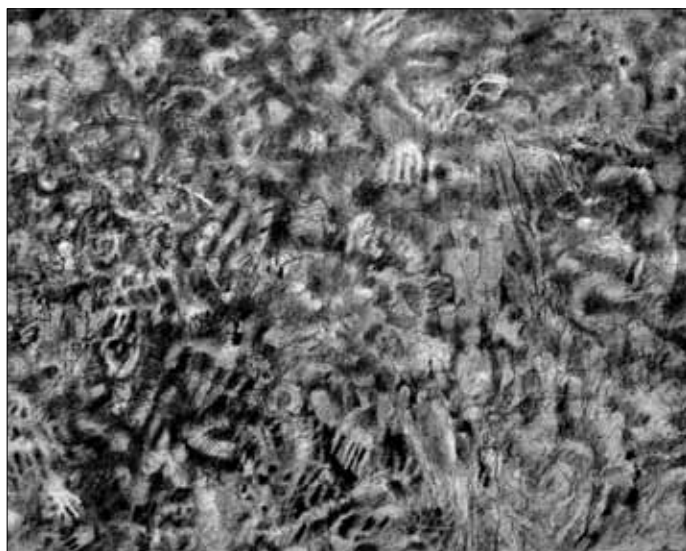
18. Juni - 2. Juli

INSEL

Lisa Est ANDERS ICH

Wozu noch Kunst II Lisa Est, Christian Jungwirth

Auszüge



SAMSTAG 18. JUNI 2022

17 BIS 19 UHR

ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNG

LISA EST ANDERS ICH

ZEICHNUNGEN

AB 19 UHR GESPRÄCH *WOZU NOCH KUNST?*
MIT LISA EST UND CHRISTIAN JUNGWIRTH

SAMSTAG 2. JULI 2022

19 BIS 20 UHR

FINISSAGE DER AUSSTELLUNG LISA EST
KONZERT/PERFORMANCE MIT

NORA MAZU STIMME/RAP

DIE AUSSTELLUNG IST AM 24. JUNI VON 17 BIS 19 UHR UND
AM 2. JULI VON 11 BIS 13 UHR SOWIE NACH VEREINBARUNG GEÖFFNET

INSEL RETZ, KLOSTERGASSE 3

INSELRETZ.COM

KONTAKT/INFORMATION VERONIKA HUMPEL & WOLFGANG SEIERL
KLOSTERGASSE 3, 2070 RETZ | 0664 596 90 91 | VERWOLF@INSELRETZ.COM

EINE VERANSTALTUNG DER INSEL RETZ IN KOOPERATION MIT DER STADTGEMEINDE RETZ

Lisa Est ANDERS ICH (Zeichnungen)

Ab 19 Uhr luden wir zu einem weiteren Gespräch mit Publikumsbeteiligung zum Thema *Wozu noch Kunst?* Mit **Christian Jungwirth** und der Künstlerin ein.

Lisa Est zeichnet Menschen. Nicht die Anatomie der nackten, oft nur auf wesentliche Linien reduzierten aber auch häufig dicht aneinander gedrängten und miteinander verschlungenen Figuren zählt, sondern ihre Körperhaltungen, Gesten, Berührungen oder Blicke. Die Künstlerin lässt uns teilhaben an ihrer Suche nach Identitäten, an der Inszenierung des mit- oder gegeneinander Agierens, aber auch der Abkapselung, der Vereinzelung oder einer Verstrickung von Individuen.

Den Augen – sie stehen auch für Identität, für Erkennbarkeit, Norm, Wahrnehmung oder einfach das Sehen selbst – widmet sich Lisa Est in ihren neuesten Druckgrafiken.

Die Vorgehensweise der Künstlerin ist zutiefst prozesshaft, ihr unverkennbarer Stil ist ein spontaner und ungehindert gestischer Ausdruck ihrer momentanen Wirklichkeit, äußerst konzentriert, fast explosionsartig. Ihr Werk ist in hohem Maße authentisch, spontan, es hat mit ihrem Verständnis des Selbst und des Miteinanders zu tun, ohne unmittelbar Biografisches zu vermitteln. Es ist weder Provokation noch verlangt es nach Interpretation. Es ist was es ist.

Lisa Est lebt und arbeitet seit 1972 in Wien. Neben ihren unzähligen Zeichnungen schafft sie auch Objekte, Installationen und Druckgrafiken sowie seit 2009 jährlich ein Kurzfilmprojekt. Sie ist Mitglied des artP. kunstvereins, der Galerie Blaugelbezwettl und der IntAkt / Internationale Aktionsgemeinschaft bildender Künstlerinnen. (Mag. Michaela Seif)

Christian Jungwirth geboren und aufgewachsen in Wien Ottakring, Doktor der Soziologie und Diplombiochemiker, war Obmann des Vereins Freies Radio Wien und ist Gründungsmitglied und Geschäftsführer des Bürgersenders okto TV



Lisa Est: Ich habe bei meinem polnischen Druckgrafikprofessor Allografie gelernt, und er hat gesagt Druckgrafik muss immer politisch sein. Er hat damals im Widerstand Druckgrafik ausgeschmuggelt und in Deutschland drucken lassen und ist wieder zurück, um Plakate zu machen. Ich glaube, dass dieser Widerstand und die Negierung der Kunst oder der Versuch des Niederdrückens der Kunst einen gewaltigen Widerstand unter den Künstlern auslöst und dass da wieder etwas sehr Gutes entsteht. Ich glaube auch, dass Künstler diese konforme Gesellschaft, die natürlich leichter zu handhaben ist von der Politik oder leichter beeinflussbar, dass Kunst und Künstler unheimlich wichtig sind, um das zu durchbrechen. Eigene Meinung zu entwickeln, kreativ tätig sein zu können, sich selbst entwickeln, einen anderen Zugang haben, Toleranz, für viele Möglichkeiten der Entwicklung geben Künstler ein Beispiel dafür.

Christian Jungwirth: In der Tradition, aus der wir kommen, wo wir ja bei den freien Radios, Piraten- und Piratinnenradiosendern historisch die Gründung erst initiiert haben, ist es sehr stark um die Aneignung von Verfielfältigungsmöglichkeiten gegangen und die Möglichkeit, Präsenz zu ermöglichen für Künstlerinnen und Künstler ist sehr stark im Vordergrund gestanden, und vor allem Dinge, die sonst eher dirigistisch, selbst wenn man den öffentlich rechtlichen Rundfunk hernimmt, schon sehr stark in ein System eingebettet ist, wo jedem und jeder eine bestimmte Rolle zukommt, ist es darum gegangen, für Bürgerinnen und Bürger eine Möglichkeit zu eröffnen, selbst Mediengestaltung zu machen, und auch für Künstlerinnen und Künstler unabhängig von einem Systemzugang wie zum Beispiel einem öffentlich rechtlichen Sender, selbst sehr niedrigschwellig und unkompliziert eine Möglichkeit zu haben, unter die Leute und zu potenziellem Publikum zu kommen. Das ist bis heute eine wichtige Forderung. Die Medienwelt hat sich extrem gewandelt, heute ist sehr viel online, es gibt problematische Bewegungen, ein verstärktes Abwerben in Richtung sozialer Netzwerke, was ein Phänomen ist, das man nicht mehr umkehren kann. Man muss einen Weg finden, damit sinnvoll umzugehen, aber die Forderung ist im Prinzip nach wie vor die gleiche: Räume zu schaffen, die möglichst offen und zugänglich für Kunstschaffende und Kreative, aber auch für Zivilgesellschaft und Bürgerinnen und Bürger, die quasi etwas zu sagen haben und sich artikulieren wollen in der Öffentlichkeit, diesen Auftritt zu erhalten.

Veronika Humpel: Und auch einen gewissen Schutz zu haben, die Möglichkeit, sich entwickeln zu dürfen, in einer Entwicklung sind wir aber auch verletzbar, also braucht es auch einen gewissen Schutz, Räume, wo etwas artikuliert werden kann, wo etwas reifen kann, wo ich mich auseinandersetzen kann. Wir können also jetzt wieder in der INSEL sein, am

Hauptplatz würden wir so nicht miteinander diskutieren. Es braucht diesen Rahmen, und all das ist uns abgegangen in den letzten Jahren. Die Kunst braucht die Menschen, aber die Menschen brauchen auch die Kunst.

Renata Antoniou: Das Agieren im Öffentlichen Raum halte ich auch für notwendig, weil du dann die Chance hast. Du wirst nie die Massen in diesen Kreis hineinbringen, aber du hast die Chance, dass du nur einen gewinnst. Wir sitzen hier unter Führungszeichen elitär, wir wissen, worum es geht, was unser Anliegen ist, aber was mir immer fehlt, ist, dass es dann auch wirklich hinausgetragen wird. Es ist immer wieder so wie ein Im-eigenen-Brei-Rühren.

Martina Kroiher-Spitzer: Das hat man ja jetzt wirklich bei Corona gesehen, jetzt sind sie still, Kleinkunstszene, alternative Szene, sind alle erst am Schluss drangekommen. Warum: Endlich sind diese Stimmen weg. Die sind alle in sehr prekären Situationen gewesen. Das ist das, wo ich mir gedacht habe, jetzt sieht man es wirklich schön: Endlich sind sie weg. Endlich sind die, die Aktionen machen, die nicht in einem safe-Bereich sind, sich trauen und wirklich rausgehen, endlich sind die einmal still. Das hat mich richtig schockiert, weil das dann auch beibehalten wurde, auf einmal ist man kein Macher, sondern ein Empfänger von Almosen.

Christian Jungwirth: Diese Debatte ist ja nicht neu, braucht man das noch, braucht man die Kunst. Ich kann mich noch gut erinnern, zu einer Zeit, wo man gesagt hat, es gibt keine zivilgesellschaftlichen Bewegungen mehr. Und wenn ich mir heute anschau, was mit System change, Climate change oder Fridays for future in dieser Generation in Gang setzt, so hat die Aussage, dass das vorbei ist, nicht gestimmt, und ich glaube schon, dass jede Zeit ihre Bewegungen hat und dadurch auch wieder die Möglichkeit besteht, Einfluss auf sie Mainstreampolitik zu nehmen. Auf der anderen Seite muss man sagen, die Politik ist auch nicht die gleiche wie vor 20, 30 Jahren. Wir haben mit dem Populismus zumindest im industrialisierten Westen ein Phänomen, das uns ziemlich zu Schaffen macht wo auch die Kunst- und Kulturpolitik ziemlich ins Schlingern gerät, weil die dort ganz einfach nicht vorkommt oder keine Rolle spielt, außer es geht um Bespaßung von Menschen und uns ruhig zu halten, aber es bleibt nicht stehen, es kommen immer wieder Bewegungen auf. Es gibt sehr viele junge Kunst- und Kulturschaffende insbesondere in der Musik, die sich auf den Weg machen und ganz einfach gut sind. Und auch bei aller Problematik bei den Entwicklungen im Zusammenhang mit den sozialen Netzwerken, die sie auch verstehen, zu nutzen, die gut darin sind, das Positive, das gemacht werden kann, um Öffentlichkeit zu erlangen, genutzt werden kann, und so sollte es auch sein. Das stimmt mich dann diesbezüglich ein bisschen gelassener.

Harald Quendler: In der Industriellenvereinigung hat der seinerzeitige Rektor der Wirtschaftsuniversität gesagt: Meine Damen und Herren, es ist doch ganz einfach: *Die Künstler müssen nur etwas machen, was man verkaufen kann, damit hat sich doch das Ganze.* Ich war entsetzt.

Christian Jungwirth: Das ist vielleicht auch ein Aspekt, der noch nicht so zur Sprache gekommen ist, diese vollkommene Durchökonomisierung von Lebensbereichen, wo sie eigentlich nichts verloren hat. Das ist eine Tendenz, die aus den 1980er Jahren kommt, durch den Neoliberalismus usw., auf den sich katastrophalerweise auch die Populisten draufgesetzt haben, und das wird dann in der Kultur und im Kunstschaffen zu diesem total überzogenen Ökonomisieren, es hat alles nur mehr einen Wert, wenn es quasi verkaufbar ist, wenn es einen Preis hat. Dann sind wir gleich auch wieder bei der Bildung. Kunst, Kultur und Bildung werden immer wieder in den Kontext Ökonomisierung gesetzt, was letzten Endes dazu geführt hat, wie die Politik in der Pandemie reagiert hat. Wenn ich schaue, welche Bereiche bevorzugt versucht wurden, über die Krise getragen zu werden, und welche - excuse my french - leck mi am Oasch liegengelassen worden sind, dann war das im Wesentlichen die Bildung, Kunst, Kultur, vor allem die darstellende Kunst, die massiv darunter gelitten hat, weil wenn es keine Bühne und keinen Aufführungsort gibt, dann gibt es sie einfach nicht. Und ich habe am anderen Ende die Schilffbesitzer. Ohne jetzt wem nahetreten zu wollen, aber dort hat man Möglichkeiten, Mittel und Wege gefunden, unglaublich, erstaunlich, diametral dem gegenüber gestanden ist, was z. B. Konzert-, Opern- und Theaterhäusern im urbanen Raum umgehängt worden ist.

Lisa Est: Es kann sehr schnell alles weg sein. Es kann sehr schnell eine Demokratie weg sein.

Renata Antoniou: Für mich ist es wie ein roter Faden, nachdem ich das nun Jahrzehnte lang durchlebe, dass die Bildungspolitik versagt. Der Aspekt, dass - wenn jemand initiativ sein will, da viele Kräfte sind, die versuchen, das zu verhindern, denn es entsteht ja eine Unruhe, eine Dynamik, hat sich Jahrzehnte nicht verbessert.

Christian Jungwirth: Wir kennen diese Forderungen

im Zusammenhang mit Medienpädagogik, weil es ja auch darum geht, wie gut werden Leute ausgebildet, um z. B. die Qualität von Berichterstattung verstehen zu können, was die Geschäftsmodelle dahinter sind, was sind Konzepte von sozialen Medien, was sind Algorithmen. Es ist essenziell zu wissen, worauf zu achten ist, und das stößt auf taube Ohren, es gibt nur eine winzige Anzahl von Pädagoginnen und Pädagogen, die diesbezüglich geschult sind, alle anderen sind heillos überfordert, haben aber nicht einmal ein Fortbildungsangebot.

Bezüglich der Rolle der sozialen Medien in der Kunst glaube ich schon, dass ein großes Potential drinnen steckt, und man kann, wenn man es beherrscht, im Sinne von Kampagnisierungen, diese Echokammern überschreitend, zusätzliche Öffentlichkeit erzielen. Man muss immer damit rechnen - die Jungen wissen es eh - das Problem ist, es geht auch immer ums Rausgehen, und soziale Netzwerke - die Algorithmen dahinter - beflügeln sehr stark diese Dynamik, sich in den eigenen Bubbles und Echoräumen zu finden, man dreht sich dann nur mehr im selben Klügel, im selben Kreis von Leuten mit derselben Meinung und es läuft eine permanente Bestätigung, sei sie noch so abstrus und irre, aber es wird laufend bestätigt, dass man recht hat, und das ist eine wahnsinnig gefährliche Tendenz. Nichtsdestotrotz finde ich es den falschen Weg, zu sagen, man verweigert die Nutzung, dieser sozialen Netzwerke, die sind einmal da und sie wird es auch geben, wenn ich sage, ich halte mich abinent., und sie eher sinnvoll nutzt, z. B. zur Verbreitung von neuen Kunstformen usw., das halte ich schon für absolut notwendig. Wenigstens das Gute, was man daraus holen kann, dass man das macht, Verweigerung bringt nichts, weil sie sind einmal da.

Die Tendenz war ja über die dot-com-Blase hinaus, wo man geglaubt hat, das ist der große Befreiungsschlag für die Zivilgesellschaft, jetzt kommt die absolute Demokratie übers Internet. Absurderweise! Ich kenne kaum etwas demokratiezersetzenderes als diese Medien. Es ist eine extreme Bedrohung. und wenn die Politik meint, sie müsse das auch für sich nutzen und ein bisschen reinfördern, dann wird es wirklich krass, weil dann sieht man, wo die wissenschaftlich stehen, und dann sind wir wieder bei der Bildungspolitik.



Kunst am Genussmarkt Retzer Land



Samstag, 2. Juli 2022 Hauptplatz Retz

10:00 Uhr und 11:30 Uhr

Figurentheater Leiterwagerl (Wien)

Die Bremer Stadtmusikanten

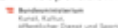
Frei nach den Gebrüdern Grimm

Wir begleiten den alten Esel, den müden Hund, die zahnlose Katze und den heiser krächzenden Hahn auf ihrem Weg nach Bremen. Die Vier haben nämlich beschlossen, ihr altes Leben aufzugeben und etwas ganz Neues zu versuchen... Eine wunderschöne Geschichte über Aufbruch, Zusammenhalt, Mut und eine große Freundschaft

INSEL

www.inselretz.com

Kontakt/Information Veronika Humpel & Wolfgang Seierl, Klosterg. 3, 2070 Retz | 0664 596 90 91 | verwolf@inselretz.com
Eine Veranstaltung der INSEL Retz in Kooperation mit der Stadtgemeinde Retz und dem Genussmarkt Retzer Land



Am Samstag, 2. Juli 2022 war das **Figurentheater Leiterwagerl** aus Wien zu Gast am Genussmarkt im Retzer Land und spielte um 10 Uhr und um 11:30 Uhr das Märchen *Die Bremer Stadtmusikanten* frei nach den Gebrüdern Grimm

Wir begleiten den alten Esel, den müden Hund, die zahnlose Katze und den heiser krächzenden Hahn auf ihrem Weg nach Bremen. Die Vier haben nämlich beschlossen, ihr altes Leben aufzugeben und etwas ganz Neues zu versuchen. Eine wunderschöne Geschichte über Aufbruch, Zusammenhalt, Mut und eine große Freundschaft

Das **Figurentheater Leiterwagerl** wurde 2014 von **Verena Divjak** und **Kajetan Dick** gegründet
www.figurentheaterleiterwagerl.com



2. Juli INSEL Konzert **Nora Mazu**



Finissage der Ausstellung **Lisa Est ANDERS ICH** mit einem Konzert der Wiener Rapperin **Nora Mazu**

Nora Mazu, auch bekannt als **Nora MC**, ist seit vielen Jahren in der Hip Hop-Szene aktiv: Ob als Teil der All Female Rapcrew MTS an der Seite von Mag-D, Miss Def und Oh'leak, eine Hälfte des Duos Kayomazu mit Producer und Vocalist Kayonardo oder solistisch – ihre ruhige Stimme und der Hauch Philosophie, mit dem sie ihre Tracks spickt, geben der „Headonistin“ ihren Signature Sound. (365 female MCs)



Kunst am Genussmarkt Retzer Land
Samstag, 30. Juli 2022
 Hauptplatz Retz



**10:00 Uhr und
 11:30 Uhr**

BLAU

mit
Laura-Lee Jacobi
 Theater NUU

Eine clowneske Sinnsuche und eine Liebeserklärung
 an Aufblastiere und Blaubeereis. Für die ganze
 Familie. Von Sarah Gaderer und Laura-Lee Jacobi

INSEL

www.inselretz.com

Kontakt/Information Veronika Humpel & Wolfgang Seierl, Klostergasse 3, 2070 Retz
 0664 596 90 91 | verwolf@inselretz.com | Eine Veranstaltung der INSEL Retz in
 Kooperation mit der Stadtgemeinde Retz und dem Genussmarkt Retzer Land

KULTUR
 NIEDERÖSTERREICH

Bundesministerium
 Kunst, Kultur,
 Öffentlicher Dienst und Sport

Stadtgemeinde **Retz**

gföm

Am Samstag, 30. Juli 2022 war das **Theater NUU** mit **Laura-Lee Jacobi** zu Gast am Genussmarkt im Retzer Land und spielte um 10 Uhr und um 11:30 Uhr

BLAU

Blaumachen und Warten. Warten. Warten. Uns ist langweilig, die Hitze des Sommers, die lähmt. Nichts passiert... Wir sehnen uns nach dem blauesten Blau, dem Blau des Meeres. Doch dieses finden wir bloß auf Ansichtskarten. Wenn wir uns schon nicht in die Karten hineinzaubern können, dann erschaffen wir unsere kleine Indigo-Kobalt-Blitz-Blaue-Wasser-Welt eben hier an Ort und Stelle.

BLAU ist eine clowneske Sinnsuche und eine Liebeserklärung an Aufblastiere und Blaubeereis. Für die ganze Familie

Von **Sarah Gaderer** und **Laura-Lee Jacobi**





Weinviertel-Lesung

Samstag, 13. August 2022 19:30 Uhr

INSEL Retz, Kloostergasse 3

Eva Holzmaier

Gerhard Jaschke

verwolf

Eva Holzmaier liest aus
ihrem neuen Roman
Der Verdrüssliche
Gmeiner Verlag

Gerhard Jaschke liest aus
seinem neuen Buch
wie nie danach
Ritter Verlag

verwolf
Veronika Humpel und
Wolfgang Seierl
spielen aus ihrem
cahier de brouillon

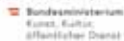


INSEL

Kontakt/Information Veronika Humpel & Wolfgang Seierl
+43 664 596 90 91 | verwolf@inselretz.com

Eine Veranstaltung der INSEL in Kooperation mit dem Literaturkreis Podium

inselretz.com
podiumliteratur.at



Am Samstag, 13. August 2022 ab 19:30 Uhr war der Literaturkreis Podium mit einer Weinviertel-Lesung zu Gast in der INSEL. Wir freuten uns, dass **Eva Holzmaier** und **Gerhard Jaschke** in der INSEL ihre jeweils aktuellen Bücher vorgestellt haben und wir diese Lesung musikalisch begleiten durften.

Eva Holzmaier las aus ihrem neuen Roman *Der Verdrüssliche* (Gmeiner Verlag). In Korneuburg geboren, ist **Eva Holzmaier** in Wien aufgewachsen, wo sie nach Abschluss eines Dolmetschstudiums lebt und arbeitet. Seit mehreren Jahren ist sie mit Veröffentlichungen von Romanen, Erzählungen, Krimis und Theaterstücken auch literarisch tätig

Gerhard Jaschke gab Einblicke in sein neues Buch *wie nie danach* (Ritter Verlag). **Gerhard Jaschke** ist seit 1979 freischaffender Autor, 1976 gründete er zusammen mit Hermann Schürer und Ingrid Wald die Zeitschrift und Edition freibord. Seine literarische Arbeit besteht einerseits in Arbeiten im Bereich Anagramm und Lipogramm, in der Dichtung mit methodischer Beschränkung. Andererseits arbeitet und veröffentlicht Jaschke auch im Bereich Kurzprosa und Lyrik und tritt auch als Zeichner immer wieder in Erscheinung

verwolf (**Veronika Humpel & Wolfgang Seierl**) ergänzten die Lesung musikalisch mit Stücken aus ihrem *cahier de brouillon*, Skizzen aus dem akustischen Alltag

Veronika Humpel geboren in Wien, Musikerin, Komponistin und Musikpädagogin, spielte u. a. mit Alalie Lilt, Son of the Velvet Rat, VerAnda und verwolf. Mitbegründerin der INSEL Retz.

Wolfgang Seierl geboren in Wien, Musiker, Komponist und bildender Künstler, internationale Konzert- und Ausstellungstätigkeit, Mitbegründer des Komponist*innenforum Mittersill und der INSEL Retz.



1. Oktober - 12. November

INSEL

Ahoor Maher *passing through time*

SAMSTAG 1. OKTOBER 2022

17 BIS 19 UHR INSEL RETZ, KLOSTERGASSE 3
ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNG

AHOOR MAHER

ZEICHNUNGEN UND GOUACHEN

AB 19 UHR GESPRÄCH *WOZU NOCH KUNST?*
MIT AHOOR MAHER UND GABRIELE ECKER

SAMSTAG 12. NOVEMBER 2022

18 BIS 21 UHR
FINISSAGE DER AUSSTELLUNG AHOOR MAHER19 UHR **MOIRÉ**PERFORMANCE VON UND
MIT AHOOR MAHER, CELLODIE AUSSTELLUNG IST AM 2. UND 9. OKTOBER
VON 15 BIS 17 UHR, AM 22. OKTOBER VON 19
BIS 23 UHR, AM 5. NOVEMBER VON 11 BIS 13
UHR SOWIE NACH VEREINBARUNG GEÖFFNET

INSEL RETZ, KLOSTERGASSE 3

INSELRETZ.COM

KONTAKT/INFORMATION VERONIKA HUMPEL & WOLFGANG SEIERL
KLOSTERGASSE 3, 2070 RETZ | 0664 596 90 91 | VERWOLF@INSELRETZ.COM
EINE VERANSTALTUNG DER INSEL IN KOOPERATION MIT DER STADTGEMEINDE RETZ

Am Samstag, 1. Oktober 2022 17 bis 19 Uhr eröffnen wir die Ausstellung *passing through time* mit Zeichnungen und Gouachen der iranischen Künstlerin **Ahoor Maher**.

Ab 19 Uhr ging es im Gespräch mit **Gabriele Ecker** und **Ahoor Maher** unter Beteiligung des Publikums zum dritten Mal um die Frage *Wozu noch Kunst?*

passing through time ist ein Ausschnitt aus der visuellen Darstellung des Lebens der Künstlerin **Ahoor Maher**. «Wenn man an einen neuen Ort zieht, verbringt man mehr Zeit mit sich selbst. Man versucht, den Ort zu entdecken. Man verliert zuhörende Ohren und kommt dann mehr zum Schreiben, Dokumentieren und Zeichnen, damit man alles später einmal seinen Lieben zeigen kann. Vor allem aber auch, um sich von Geschichten befreien zu können» (Ahoor Maher). Während der letzten 7 Jahre arbeitete die Künstlerin an Tageszeichnungen, um darin ihre Tage und Momente zu dokumentieren. Es sind hunderte Zeichnungen entstanden, Spiegelungen der Emotionen, abhängig von den Orten, an denen sie entstanden sind und den Materialien, die zur Verfügung standen.

Ahoor Maher, geboren 1990, wuchs in einer Künstlerfamilie in Teheran/Iran auf. Seit 2008 lebt sie in Österreich. Von 2009 bis 2011 studierte sie Musikpädagogik an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. 2017 schloss sie ihr Studium der kontextuellen Malerei bei Ashley Scheirl an der Akademie der bildenden Künste in Wien ab. Bisher hat sie an vier Einzelausstellungen und zahlreichen internationalen Gruppenausstellungen teilgenommen. Seit 2013 tritt sie im Bereich Improvisation / Neue Musik / Performance mit verschiedenen Ensembles auf. Sie arbeitet als freie Künstlerin, Performerin und Kuratorin in Wien. Sie präsentiert ihre Arbeiten in Form von Malerei, Installation und Performances. Das Hauptthema ihrer Arbeit sind Lebensbedingungen aus der Perspektive von Frauen.

Gabriele Ecker ist Germanistin, war Leiterin der Literaturredaktion Niederösterreich und leitet heute den Bereich Kunst in der Abteilung Kunst und Kultur des Landes Niederösterreich



Gabriele Ecker: Für mich war es immer besonders wichtig, auch als Veranstalterin aufzutreten, weil man damit die Künstlerinnen und Künstler, die Vereine, die die Veranstaltungen organisieren, kennt und man genau weiß, worum es geht. Nicht nur dieser hoheitliche Blick auf die Sache, sondern auch von der Basis aus. Das hat mein Leben und meine Arbeit immer sehr bereichert, und das prägt natürlich auch. Es war sicherlich ein großer Mehrwert. Die Pandemiezeit hat natürlich auch uns als Förderabteilung von einem Tag auf den anderen vor eine völlig neue Situation gestellt. Eine Situation, mit der wir noch nie zuvor zu tun hatten, auch kein Rezept dafür hatten, keine Vorgaben und keinen Plan. Wir mussten natürlich auch ganz schnell reagieren und herausfinden, was müssen wir tun, damit wir auf der einen Seite Veranstalter über diese Zeit bringen, auf der anderen Seite aber die Personen, die Künstlerinnen und Künstler. Das war durchaus herausfordernd, auch für uns. Es hat auch budgetär sehr gefordert, und um den Bogen zu spannen zu der Frage *Wozu noch Kunst?*, stellt man ja doch auch immer wieder fest, wenn es eng wird, z. B. auch für Gemeinden, die Veranstalter oder die Träger für kulturelle Bereiche sind, dass dann sehr häufig die Frage kommt, was können wir als erstes einsparen, und die Kunst wird dann oft sehr schnell genannt. Um den Menschen klar zu machen, wie wichtig das aber auch ist, für alle, das ist eine Aufgabe, der wir uns natürlich auch immer stellen müssen. Wir sind hier alle irgendwie an Kunst interessiert, im Bereich der Kunst tätig oder für Kunst verantwortlich, natürlich sagen wir alle: *Kunst ist sehr wichtig*, aus den verschiedensten Gründen. Das sehen natürlich nicht alle so, und das ist für uns auch eine große Herausforderung, auch jetzt wieder. Wir haben natürlich geglaubt oder gehofft, dass man nach zwei Jahren Pandemie ein bisschen durchatmen und sich wieder freier bewegen kann. Jetzt haben wir andere Herausforderungen, die auch wieder budgetär sehr belastend sind, und auch da ist es wieder unsere Aufgabe zu sagen *ja, aber*. Und nicht nur weil Künstlerinnen und Künstler auch davon leben und das ihr Broterwerb ist, sondern weil Kunst für die Gesellschaft insgesamt ein nicht wegzudenkender Teil unseres Lebens ist.

Ahoor Maher: Auch von der Künstlerseite aus sieht man es fast täglich, dass Veranstaltungen kleiner werden, dass Budgets kleiner werden. Die Bemühungen seitens der Kunstförderung zeigen, dass die Rolle der Kunst in der Gesellschaft noch immer sehr wichtig ist. Ich würde gerne diskutieren, ob die heutige Kunst politisch sein sollte, ob wir in unserer Kunst politische Situationen und gesellschaftliche Probleme zeigen sollen und wie einflussreich das im Kontakt mit Menschen, mit dem Publikum ist. Ich denke, es kann noch immer sehr viel bewirken, obwohl wenn wir die Kunst abschaffen, dann sind die Menschen nur in Kontakt mit Medien und Alltagssituationen und

sehr wenig mit Kunst, Kultur oder Musik beschäftigt. Oft vergisst man, wie wichtig es sein könnte, diese Nachrichten und Situationen durch einen anderen Blick, poetischen, künstlerischen oder auch manchmal ganz aggressiven, also nicht schöne Kunst, zu erleben, um nochmals daran erinnert zu werden, was wir gerade jetzt durchmachen und wie wir gerade jetzt reflektieren können.

Gabriele Ecker: Wir hatten gerade zu Beginn des Krieges eine sehr typische Situation. Das ist die alte Frage: Wozu ist Kunst da? Kunst um der Kunst Willen, zur Erbauung, Kontemplation oder was auch immer, oder hat Kunst auch die Aufgabe, eine Aussage zu machen, eine politische Aussage und den Versuch etwas zu bewegen. Da haben natürlich unterschiedliche Genres unterschiedliche Möglichkeiten. Ich glaube, dass es in der Literatur sehr stark möglich ist, etwas zu bewegen, das Wort kann und darf mächtig und scharf sein. So sehr ich mich auch an schönen Dingen erfreue und an Künstlerinnen und Künstlern, die neue Wege gehen und vielleicht mein Herz berühren, aber ich glaube Künstlerinnen und Künstler haben auch die Aufgabe, diese Möglichkeit zu nutzen, sich zu bestimmten Themen zu äußern. Die Situation zu Beginn des Krieges: Lädt man jetzt russische Künstlerinnen und Künstler ein oder lädt man sie nicht ein, und inwieweit sollen sie sich dazu äußern und inwieweit verdammt man sie dann, oder haben sie die Pflicht sich zu äußern. Also die alte Frage: die Kunst um der Kunst willen oder Künstler als ein Mensch, der auf Probleme hinweist, der den Finger in Wunden legt und der aufruft, sich mit auch unbequemen Sachen zu beschäftigen oder etwas zu verändern.

Ahoor Maher: So etwas Ähnliches habe ich auch schon in den letzten drei Wochen erlebt, als die Proteste im Iran angefangen haben. Die Leute haben beschlossen, die sozialen Medien nur als Nachrichtenquelle zu verwenden, d. h. niemand postet irgendetwas Künstlerisches, keine persönlichen Dokumente, nur Videos oder Nachrichten über die Situation werden übermittelt. Die Künstler haben angefangen, Kunstwerke über die Situation zu machen, Musiker haben angefangen, Stücke darüber zu schreiben, die auch schon sehr interessant und sehr wichtig sind, weil ohne diese durch Medien und Nachrichten bombardiert zu werden, ist auch kein gesundes Alltagserlebnis. Jetzt ist ein Kampf in den sozialen Medien, dass viele Leute sagen, es sollte keine Kunst mehr hier sein, weil es einfach ein Medium ist, um die Nachrichten zu übertragen, wir wollen reine Nachrichten bekommen, und sie sind komplett aggressiv und es gibt die andere Gruppe von Menschen, die gerne auch durch die Kunst das miterleben wollen oder die Nachrichten anderer mitbekommen wollen oder sich für eine kurze Zeit doch mit etwas anderem beschäftigen wollen oder dieses Gefühl *einfach weinen mit einer Musik* oder *Freude haben mit einem Bild* oder ähnliche

unterschiedliche Gefühle und ich weiß auch nicht, wo ich dann gerade stehen soll, was jetzt wichtiger ist, was kann einflussreicher sein, wie weit kann diese Diskussion noch Ogehen, wozu kann es führen, weil es ist schon ziemlich gefährlich, wenn wir auch schon so ganz radikal damit umgehen wollen.

Gabriele Ecker: Das ist natürlich leicht gesagt und auch viel leichter umsetzbar in einem Land wo wir uns in einem sicheren Bereich bewegen. Im Iran oder in Russland oder der Ukraine das von den Menschen einzufordern, das erfordert unendlich viel Mut, wenn ich weiß, dass wenn ich mich öffentlich äußere, ich dann Gefahr laufe, verhaftet zu werden, das hat ja ganz andere Folgen, das muss man natürlich auch immer mitbedenken, dass das in anderen Ländern sehr viel schwieriger ist.

Alfred Spitzer: Diese ganzen Staatskünstler, die viel Geld kriegen, die sieht man nie bei einem politischen Statement. Der Herr Hrdlicka hat sich noch politisch geäußert, oder der Frohner oder der Hundertwasser oder der Fuchs, die waren in der Öffentlichkeit Gallionsfiguren, und das gibt es seit 20, 25 Jahren nicht mehr, also das muss ja irgendwann einmal passiert sein. Der Herr Menasse war der letzte in der Breitenwirkung, den ich wahrgenommen habe, der sich ein bisschen auf die Füße gestellt hat.

Gabriele Ecker: Vielleicht ist es eine Generationenfrage. Wir haben den Bereich Jugendkultur, wo wir immer wieder Calls haben, und eigentlich bin ich manchmal enttäuscht, wie wenig Griffiges da kommt.

Martina Tobeiner: Ich wollte nur einwenden, dass es sich vielleicht auch verändert hat. Die Generation jetzt zeigt vielleicht anders auf, als ein Hrdlicka aufgezeigt hat. Die Generation jetzt muss nicht immer das Laute, absolut Aneckende sein, um vielleicht künstlerisch tätig zu sein, ich glaube da hat sich auch etwas verändert. Die haben eine andere Ausdrucksform. Die zeigen Dinge, die verändert gehören, kristisiert gehören, anders auf, nicht so sehr über die Reibung, sondern vielleicht gelassener. Ich erlebe die Jugendlichen ein Stück anders, als wir rebelliert haben.

Gabriele Ecker: Wir haben erst über den Aufschrei und über das Protestieren gesprochen. Eigentlich wäre es bei uns ja viel einfacher, weil es wird keiner eingesperrt. Sie haben ja beides erlebt. Sie sind seit 2008 in Österreich, wie sehen Sie diesen Unterschied jetzt zum Iran?

Ahoor Maher: Meine Generation muss etwas Politisches machen, wenn wir auch nicht wollen, ist es immer politisch. Jede Bewegung wird automatisch zu einer politischen Bewegung. Sobald du den Raum ein bisschen aufmachen willst, bist du bei den Regelungen, und die sind ziemlich eng. In Österreich ist dieser Raum größer, Österreich ist auch ein sehr bequemes Land im Vergleich zu Deutschland und den Nachbarländern. Eine Bequemlichkeit, die die Leute

nicht dazu führt, etwas Großes laut zu schreien. Das ist, was ich von den Menschen hier mitbekomme, auch sogar in der internationalen Politik. Österreich macht Verhandlungen, aber Österreich ist nie in den Schlagzeilen der Zeitungen. So geht es auch schon in der Kunst, glaube ich, so geht es auch schon in der jungen Generation. Wenn ich mich mit einer gleichaltrigen Österreicherin vergleiche, haben wir wenig Ähnlichkeiten. Ich habe viel mehr politische Beschäftigungen täglich als diese, weil die sich nicht damit auseinandersetzen muss, weil die Gesellschaft das nicht verlangt von den Menschen. Daher würde ich sagen, dass diese Wichtigkeit der politischen Kunst weniger wird. Hier hatte ich die Möglichkeit gehabt, zu tanzen, zu schreien, etwas anderes auszudrücken. Aber hier hatte ich das Publikum nicht für diesen Schrei. Ich würde lieber im Iran schreien und hier ruhige Bilder zeigen, also Kontrast mit Publikum und Gesellschaft.

Ich sehe es auch schon in meiner Generation, was da an der Akademie passiert ist. Da wird versucht, die Leute besser politisch zu informieren, mehr Kurse und Seminare anzubieten, dass die jungen Studenten politische Arbeit machen können. Aber wie sehr sie das weiter machen, ist die nächste Frage. Der Krieg in der Ukraine ist etwas, das es jahrelang in Europa nicht gegeben hat, die Probleme kommen näher, die Probleme mit global warming spüren wir jetzt langsam. Sobald das für die junge Generation als Gefahr gesehen wird, wird diese Reflexion noch lauter werden. Bis jetzt ist noch alles ganz friedlich.

Wolfgang Seierl: Du hast das Publikum erwähnt, das spielt natürlich auch eine wichtige Rolle in diesem Diskurs über politische Kunst, weil das Publikum muss ja dann auch politisch sein können oder sein dürfen und letzten Endes auch politisch gebildet. Wenn die Bildung in den letzten 20 Jahren so niedergefahren wird, wo soll das Publikum herkommen, das diese politische Bildung oder Haltung hat, um sich mit Kunst auseinanderzusetzen, die politisch ist.

Gabriele Ecker: Und das Kunstverständnis an sich auch, nicht nur das für politische Kunst. Wenn ich beobachte, wie sehr diese Bereiche in der Ausbildung zurückgefahren und in außerschulische Bereiche wie Musikschulen, Kunstschulen usw. verlagert werden und auch im Curriculum immer weniger werden, frage ich mich auch, wo dieses mündige Publikum, das Verständnis für Kunst haben soll, dann herkommt.



12. November

INSEL

Ahoor Maher *Moiré*

Samstag, 12. November 2022
zwischen 18 und 21 Uhr
Finissage der Ausstellung
Ahoor Maher. *passing through time*

Um 19 Uhr zeigte **Ahoor Maher**
ihre Performance *Moiré*
(**Ahoor Maher**, Cello, Farbe, Pinsel
und Elektronik)

Moiré ist ein optischer Effekt, der
durch Überlagerung unterschiedlicher
Raster entsteht. In ihrer
Performance überschneiden sich
bildnerische (Bogenpinsel/Farbe)
mit musikalischen Elementen.



THEATER BABELART

Straßentheater am Retzer Genussmarkt

ERSTELLT AM 07. JUNI 2022 | 07:40
LESEZEIT: 2 MIN



Franz Enzmann



Die Schauspieler Manfredi Siragusa und Andrea Taglinger in Aktion.

1/12 FOTO: Franz Enzmann

Die Schauspieler Andrea Taglinger und Manfredi Siragusa entführten am Retzer Hauptplatz in die Welt des Theaters.

WERBUNG

easyname

In wenigen Klicks zu deiner eigenen Website!

JETZT STARTEN

WOHNTRAUM

Exklusiver wird's nicht. Nur noch wertvoller.

NÖN gratis testen und 100 Preise abstauben

NÖN ist Vielfalt.

f NÖN.at

Zwei Spielleute ziehen ihren Karren, gefüllt mit Geschichten, von Stadt zu Stadt, suchen und hoffen, ihr Glück zu finden: Das Theater babelart spielte auf Einladung des Vereins Insel Retz das Stück „Der Koch, eine Wurst und das verrückte Huhn“.

NÖN Woche 26/2022

Meine Region

Bezirk Hollabrunn 13

KULTUR

Finissage & Konzert in der Retzer „Insel“

Künstler Karl Heinz Bloyer gastierte in seiner Heimatgemeinde. „Körperfeindlichkeit“ spielt in seinen Werken eine Rolle.

VON ROMANA SCHULER

RETZ Die „Insel“, Kulturveranstaltungsraum in Retz, feierte kürzlich die Finissage der Ausstellung „Über die Irrgärten der Liebe“ des Zeichners Karl Heinz Bloyer gemeinsam mit der jungen Performance-Künstlerin Barbara Maria Neu.

Der in Wien lebende Bloyer setzt sich seit Jahrzehnten mit der Beziehung zwischen Mann und Frau auseinander. Geboren in Kleinhöflein, zogen die Eltern bald in die Nähe von Wien. Er studierte an der Akademie der bildenden Künste bei Max Melcher. In seinen Zeichnungen steht stets die Frau im Mittelpunkt. Die männliche Figur ist kleiner, versucht dennoch, die Frau in Besitz zu nehmen.

„Schwieriges Verhältnis zu meiner Mutter“

„Inspirierend für mich sind die Künstler der österreichischen Moderne, wie Egon Schiele und Gustav Klimt“, sagt Bloyer. Seine Zeichnungen drücken eigene Erfahrungen aus. „Ich hatte ein schwieriges Verhältnis zu meiner Mutter“, erzählt er, „über Sexualität wurde nie gesprochen.“ Diese Körperfeindlichkeit, die er im elterlichen Heim erfahren hat, verarbeitet er in seinen Werken.

Seine Kunst sei für ihn eine Art von Selbsttherapie. Deshalb seien die Vertreter der Art Brut, wie die Gugginger Künstler, für sein Schaffen wichtig gewesen. Dennoch hat Bloyer seine ei-

genständige Formensprache gefunden, die an Bekanntes erinnern mag. Man könnte es vielleicht so umschreiben: Die Zartheit, mit der er seinen Zeichenstift verwendet, erinnert an Klimt, die expressive Härte im Ausdruck der dargestellten Erotik ähnelt Schiele.

Dass eine junge Performance-Künstlerin den musikalischen Abschluss lieferte, war eine gelungene Wahl der Veranstalter. Barbara Maria Neu

studierte klassische Klarinette und absolviert derzeit ein Studium für Performative Kunst bei Carola Dertnig an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Sie spielte die „Rhapsodie für Klarinette-Solo“ des zeitgenössischen Komponisten Friedrich Cerha und das Stück „miss(ing)“ in einer ganz eigenen Performance. In ihren neuen Werken setzt sich die Künstlerin mit den Texten von Rainer Maria Rilke auseinander.



▲ Barbara Maria Neu performt vor Karl Heinz Bloyers Zeichnungen.



▲ Künstler in der „Insel“: Wolfgang Seierl und Karl Heinz Bloyer. Fotos: Romana Schuler

Immer an meiner Seite

Jetzt bestellen!

SCHUTZBRIEF
Kultur- und Freizeitclub für alle

Nur für Mitglieder, um € 47,40 (bis 2023)
☎ 0800 120 120 | www.oeamtc.at
und bei jedem OAMTC Stützpunkt

Ein gutes Gefühl, beim Club zu sein.



gföm gesellschaft zur förderung
österreichischer musik

**KULTUR
NIEDERÖSTERREICH** 

 **Bundesministerium**
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

Stadtgemeinde. **Retz**

Impressum / Für den Inhalt verantwortlich: ARGE Komponistenforum Mittersill, Liechtensteinstraße 20/32, 1090 Wien
Wolfgang Seierl, PhD & Mag.^a Veronika Humpel | 0664 596 90 91 | verwolf@inselretz.com | www.inselretz.com
© Fotos: Veronika Humpel, Wolfgang Seierl, Eva Winter, Gerald Kofler. Gestaltung: Wolfgang Seierl
INSEL 2022 wurde gefördert durch: Land Niederösterreich, Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport, SKE-Fonds/austro mechana, Gesellschaft zur Förderung Österreichischer Musik (GFÖM), Stadtgemeinde Retz
Kooperationspartner*innen: Stadtgemeinde Retz, Verein Genussmarkt Retzer Land, Literaturkreis Podium